

Eine fast perfekte Klavierschule

Piano Adventures

Um es vorwegzunehmen: Es gibt nicht DIE Klavierschule. Es gibt aber Klavierschulen, die auf eine zeitgemäße Art nahe an das Perfekte herankommen und dazu gehören die Bände von „Piano Adventures“. Es ist ein erfolgreiches amerikanisches Konzept, über lange Jahre von Nancy und Randall Faber entwickelt, welches für den deutschsprachigen Raum sorgfältig umstrukturiert worden ist. Man sucht vergeblich nach Amerikanismen und ist angenehm überrascht. Anglizismen, die sich im heutigen Sprachgebrauch etabliert haben, sind aber durchaus zu finden. Der Aufbau ist sehr systematisch und genau gezikelt. Ich verwende dieses Wort mit Absicht.

Von: Ratko Delorko



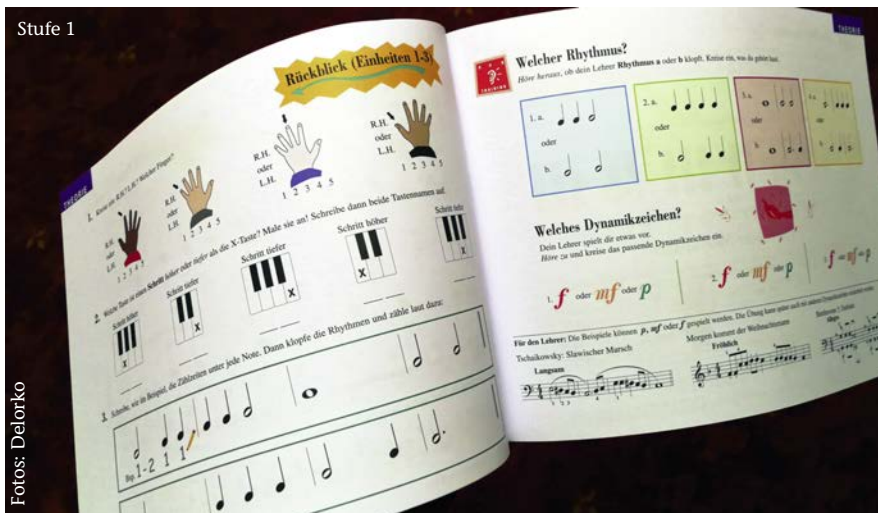
Die Hefte haben einen klaren, aufbauenden Seriencharakter: Sie erstrecken sich über sechs Stufen, die in jeweils zwei Bände als Unterrichtsheft und Technik- und Vortragsheft gegliedert sind. Wenn Kinder mit dem Material beginnen, sollten sie eingeschult sein. Das ist früh genug. Jedem Heft liegt eine CD bei, was zur gelegentlichen Orientierung bei der Nacharbeit des Unterrichts hilfreich sein kann. Die Lernkurve steigt exponentiell an. Ist man im Bereich der Stufen 5 und 6 angekommen, so hat man bereits ein solides musiktheoretisches Wissen so ganz neben-

bei erworben. Mir gefällt die Herangehensweise. Fast alle Bände sind reich illustriert (Stufe 5 und 6 sind etwas dezenter). Ich finde nicht alle Illustrationen attraktiv, aber das muss ich auch nicht.

Die Lernziele und die Fortschritte sind auf den ersten Seiten jedes Heftes klar definiert. Das gibt dem Ganzen von vornherein eine eindeutige Struktur. Wem das zu breit angelegt erscheint, für den gibt es eine „Accelerated Piano Adventures“-Variante. Es ist eine stärker an den Teenagern orientierte Fassung. Aber die gibt es derzeit nur auf Englisch. In meinen Augen kann man als Lehrer besser mehrere Einheiten in einer Aufgabenstellung zusammenfassen. Dann ist auch ein schnelles Fortschreiten gewährleistet und es kommt keine gähnende Langeweile auf. Natürlich können Überflieger mal etwas überspringen, meist hängt aber an jedem Stück ein theoretisches oder technisches Detail, was man besser flott mit einbezieht. Das durchgängige Prinzip des Inhaltsverzeichnisses ist gut durchdacht, weil man zu den abgeschlossenen Themenkreisen zwischen Unterrichtsheft und Vortragsheft schnell hin- und herspringen kann.

Jetzt kommen wir wieder zu dem Wort „gezikelt“. Mir stellt sich das Ganze als eine Anlage in Spiralform dar. Jawohl, eine Lernspirale. Anfangs einfachste Inhalte (Intervalle und Funktionen tauchen bereits ab Stufe 2 auf), zeigen sich diese in den Heften der höheren Stufen aus einer anderen Perspektive. Damit werden sie verfestigt und mit weiteren Inhalten aus dem Bereich ergänzt. Dasselbe geschieht auf der technischen Ebene: Auf der ersten Stufe werden die Grundbedingungen geklärt und erklärt. Von Anfang an wird Wert auf eine stabile Fingerspitze, eine stabile Mittelhand, ein freies Handgelenk und einen entspannten Spielapparat gelegt, das Ganze verbunden mit einer ergonomisch sinnvollen Sitzhaltung. Damit sollte bereits im Vorfeld eine gute pianistische Anlage erstellt sein.

Manchmal gilt es versteckte Fehler zu finden. Der Schüler wird zum Detektiv. Ein invertierter Lernprozess, der Aha-Momente liefert. Die musikalischen Inhalte sind klassisch orientiert. Die Komponisten sind mit Jahreszahlen versehen, so hat man als Lehrer die Gelegenheit, darauf zu ver-



Fotos: Delorko

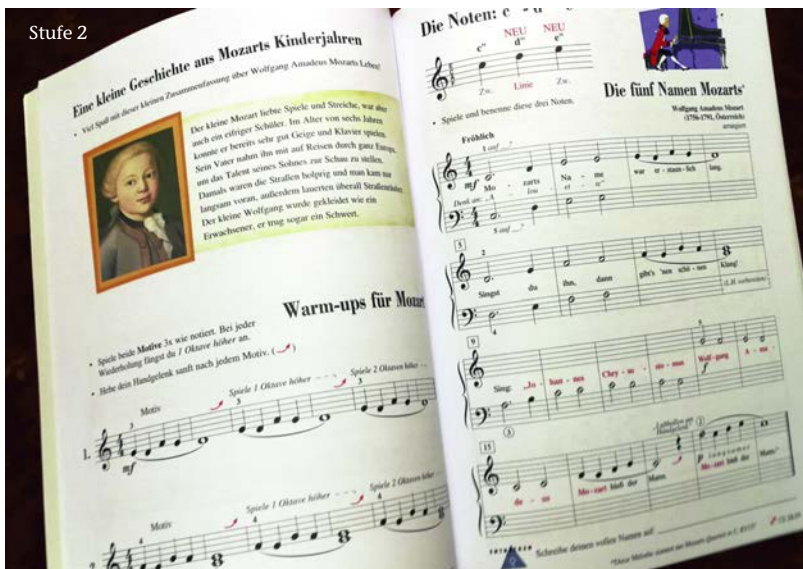
reden. Es finden sich auch sogenannte Kleinmeister darunter, die in der Regel unterbewertet sind, aber schöne Inhalte liefern. Einiges ist auch gut arrangiert und in den spielbaren Bereich gerückt. Für einen Literaturüberblick reicht es allemal. Sollte man dann das Stück mal in der Originalfassung spielen wollen (Beethoven Op. 129), erfolgt ein unerwünschtes und völlig unnötiges „relearning“. Aus diesem Grunde bin ich bei Arrangements, so gut sie auch sein mögen, tendenziell zurückhaltend. Manches ist auch einfach limonadiger Kitsch (Liszts „Liebestraum“). Da gibt es sicher Alternativen.

Einige Stücke sind selbst komponiert. Gut so. Das wurde in alten Zeiten sowieso von den Lehren gemacht. Ich schreibe gern selbst und individualisiere für den Lernenden, weil ich dann bedarfsgerecht und effizient arbeiten kann. Weiterhin fließen Inhalte aus Folklore, Jazz, Rock und Pop ein. So ganz nebenbei erklärt sich ein Lead-Sheet. Insgesamt ist die Serie sehr breit angelegt. Ist man erfolgreich in Stufe 6 gelandet, so hat man eine sichere Basis für den Sprung zur Originalliteratur in alle Richtungen gelegt.

Stufe 1 bewegt sich recht konsequent im Fünftonraum auf den Untertasten. Allerdings erst, nachdem einfache Strukturen auf den Ober-tasten zur besseren Orientierung dargestellt wurden. Bei der Gruppe Fis, Gis und Ais mit 2, 3 und 4 könnte ich mir F und H als weitere Komponenten aus ergonomischen Gründen gut vorstellen. Die Notennamen, sowie Violin- und Bassschlüssel werden eingeführt. Ebenso gesellen sich einfache Notenwerte und Pausen hinzu. Es tauchen auch bereits erste Dynamikbezeichnungen auf, und sogar der Haltebogen wird erk-

lärt. Wie gesagt: Aus ergonomischer Sicht würde ich die Einbindung von Gruppen mit Ober-tasten (F, Fis, Gis, Ais, H) mit einfließen lassen wollen. Das kann man aber schnell selbst erstellen. Noch ein Wort zum Fünftonraum: Es werden auch Zwei- oder Dreitonräume verwendet. Und der Fingersatz ist variabel, damit nicht automatisch ein Finger einem spezifischen Ton zugeordnet wird. Allerdings muss der Lehrer genau hinsehen. Man übersieht die Hinweise schnell, und ich muss mir da an die

eigene Nase fassen. Man muss die Erklärungen einfach lesen ...



Stufe 2

Stufe 2 bedient sich nach wie vor des Fünftonraums, versetzt diesen aber auf unterschiedliche Starttöne. Erste Doppelgriffe tauchen auf. Sogar ein Dominantseptimakkord und der Auftakt wer-

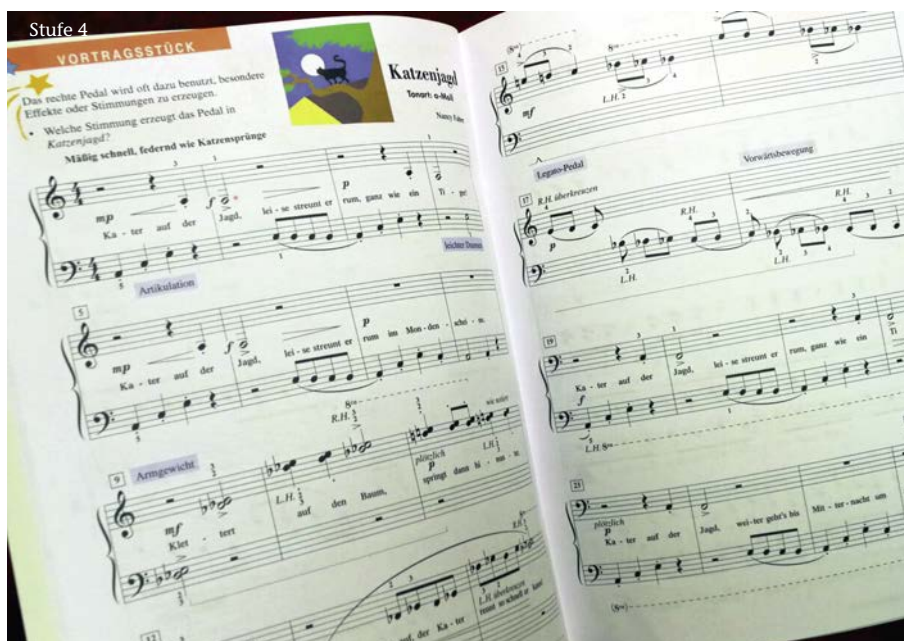


Stufe 3

den bereits eingeführt. Komponisten erhalten ein eigenes kleines Portrait und eine kurze Geschichte. So wird sehr ansprechend auf Mozart und Haydn verwiesen. Auf der CD laden zusätzliche Strecken zum Improvisieren ein.

Stufe 3: Weitere Notenwerte kommen aufs Tablett. Jetzt beginnt ein wichtiges Kapitel: Die Transposition. Auf einfachste Weise werden Transpositionen durchgeführt und nehmen dieser Technik den Schrecken. Gut, so rechtzeitig eingeführt geht das wie von selbst. Erste Vorzeichen tauchen auf und jazzig wird der Fünftonraum verlassen. Dur und Moll werden definiert und Artikulationsbezeichnungen wie längere Bögen und Gestaltungselemente in Form von Fermaten finden bereits Verwendung.

Daumen schon tendenziell auf dem F zu stehen kommen, ansonsten geht das später in schnelleren Tempi schief. Immer würzen knappe, gut erzählte Komponisten-Geschichten die Inhalte mit Wissenswertem, wo ich selbst sagen musste: „Ah, das war mir neu.“ Ok. Ich bin lernfähig. Die Artikulation wird vertieft und gut angeleitet. Sextfiguren werden sequenziert und sollen vom Schüler weitergeführt werden. Das Akkordspiel in Achteln aus dem Handgelenk kommt in das Blickfeld und die moderne Pedalisierung (Nachtreten) wird eingeführt. Ich vermisse hier die klassische Variante in längeren Distanzen und definiertem Endpunkt. Dazu gehörte dann die entsprechende Erläuterung. Erste einfache Formen werden aufgezeigt. Der Begriff „Formenlehre“ wäre hier verfrüht, aber da geht die Reise hin.



Stufe 5 Jaaaa! Die Harmonisation einer einfachen Melodie steht auf dem Plan. Das ist sehr pragmatisch gedacht. Akkordverbindungen sollen erhört werden. Gut. Das gehört dazu. Die Triole taucht zum ersten Mal auf. Dann wird die chromatische Tonleiter fokussiert und ein Walking Bass ist Programm. Immer wieder kommen neue Intervalle, Taktarten und Notenwerte hinzu. Die Lernspirale dreht sich. Quintfallsequenzen werden natürlich nicht als solche benannt, aber als solche dargestellt. Sextakkord und Quartsextakkord bleiben verständlicherweise ungenannt, werden aber als Umkehrungen vorgestellt. Natürliche

Stufe 4 baut Tonleitern auf und führt die IV. Stufe ein. Damit ist die Grundkadenz vollständig. Als Komponist gefällt mir das natürlich. Bei den Tonleitern vermisste ich das Element der Daumenvorbereitung und die Erläuterung von radialen und ulnaren Spielpositionen mit deren Vor- und Nachteilen. Naja, die Daumenvorbereitung ist zwar irgendwie vorgesehen, sie wird allerdings nicht ganz richtig im Notentext angemerkt: In der C-Dur-Tonleiter ist die Aktion des Untersatzes mit dem dritten Finger verknüpft. Das ist definitiv zu spät. Der Daumen gerät standardmäßig in Wallung, sobald der 2. Finger gespielt ist. Wenn der 3. Finger aktiv wird, muss der

Daumen schon tendenziell auf dem F zu stehen kommen, ansonsten geht das später in schnelleren Tempi schief. Immer würzen knappe, gut erzählte Komponisten-Geschichten die Inhalte mit Wissenswertem, wo ich selbst sagen musste: „Ah, das war mir neu.“ Ok. Ich bin lernfähig. Die Artikulation wird vertieft und gut angeleitet. Sextfiguren werden sequenziert und sollen vom Schüler weitergeführt werden. Das Akkordspiel in Achteln aus dem Handgelenk kommt in das Blickfeld und die moderne Pedalisierung (Nachtreten) wird eingeführt. Ich vermisse hier die klassische Variante in längeren Distanzen und definiertem Endpunkt. Dazu gehörte dann die entsprechende Erläuterung. Erste einfache Formen werden aufgezeigt. Der Begriff „Formenlehre“ wäre hier verfrüht, aber da geht die Reise hin.



und harmonische Molltonleitern kommen an den Start. Das ist das Rüstzeug für weitere musikalische Taten.

Stufe 6 fordert die Lehrkraft ordentlich. Hier gibt es öfter Erklärungsbedarf, es ist halt kein autodidaktischer Lehrgang und er gehört in qualifizierte Hände. Ich mag es nicht, bin aber vermutlich damit sehr alleine: Das immerwährende Stück „Für Elise“ muss wohl dabei sein. Ich brauche den Titel nicht. Verbindende Bewegungen des Handgelenks werden in gebrochenen Dreiklängen eingeführt. Hier ist echte Kontrolle der Lehrkraft gefordert, damit das Maß der Bewegung hilfreich und nicht störend wird. Fingerwechsel auf Repetitionen werden thematisiert, aber nicht wirklich erklärt. Ich verstehe, es ist kein Material zum Selbststudium, aber es hätten schon zwei Sätze dazu verwendet werden dürfen. Der Quintenzirkel und die Paralleltonarten werden eingeführt. Da es kein Buch zur Harmonielehre ist, finde ich die Dosis adäquat.

Fazit: Gut durchdacht und piffig gemacht. Das hat nichts mehr mit der Klavierfibel gemein, mit der ich meine ersten kindlichen Schritte am Klavier gemacht habe. Dieser Titel ist tatsächlich noch auf dem Markt ... Mir gefällt das Prinzip der sich wiederholenden erweiterten Informationen in „Piano Adventures“. Ganz klar: Niemand lernt etwas auf den ersten Blick; es sind immer mehrere Blicke nötig, um Wissen zu erfassen, zu verankern und anwendbar zu machen. Dem wird hier Rechnung getragen. Der Schüler entscheidet am Ende das Lerntempo. Wie schnell ist der Aufbau mit die-



ser Klavierschule zu machen? Die sicher wiederkehrende Frage bleibt offen. Es kann in neun Monaten sein, was aber nicht wahrscheinlich ist. Allerdings: Mehr als zwei Jahre würde ich als total nervig empfinden. Am Ende ist man für Schritte in jegliche musikalische Richtung bereit.

Geht es um die gaaaaanz kleinen Lerner, so gibt es auf Englisch „My first Piano Adventures“ für vier- bis sechsjährige Klavierabenteurer. Das Werk soll alsbald ebenfalls in einer deutschsprachigen Version erhältlich sein. Der Inhalt ist mehr gesangs- und rhythmusorientiert und zielt auf eine frühzeitige musikalische Entwicklung ab. Teenagerorientiert ist die „Accelerated“ Version. Bisher ist auch diese nur auf Englisch erhältlich. Ob eine Übersetzung angedacht ist, kann ich Ihnen nicht sagen. Viel Material bedeutet viel Auswahl. Dafür gibt es die „Faber Studio Collection“. Da kann man schnell herausfinden, welches Genre am Ende für welchen Schüler passt.

Besuchen Sie uns auf pianoadventures.de

Sie sind Händler*in und haben Fragen zu Piano Adventures oder möchten die Ausgaben bestellen?
Kontaktieren Sie unseren Vertriebspartner Hal Leonard Europe per E-Mail unter verkauf@halleonardeurope.de oder telefonisch unter +49 7634 593 6001.

Sie sind Lehrer*in und haben Interesse an Lehrerprüfexemplaren oder Seminaren?
Sie haben Fragen zum Unterrichtsmaterial? Schreiben Sie uns eine Mail: faber@pianoadventures.de.



FABER
PIANO ADVENTURES
EXKLUSIV AUSGELIEFERT VON
HAL•LEONARD®
EUROPE



CAT - PN102